

Ausgabe 36 September 2017 – November 2017

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

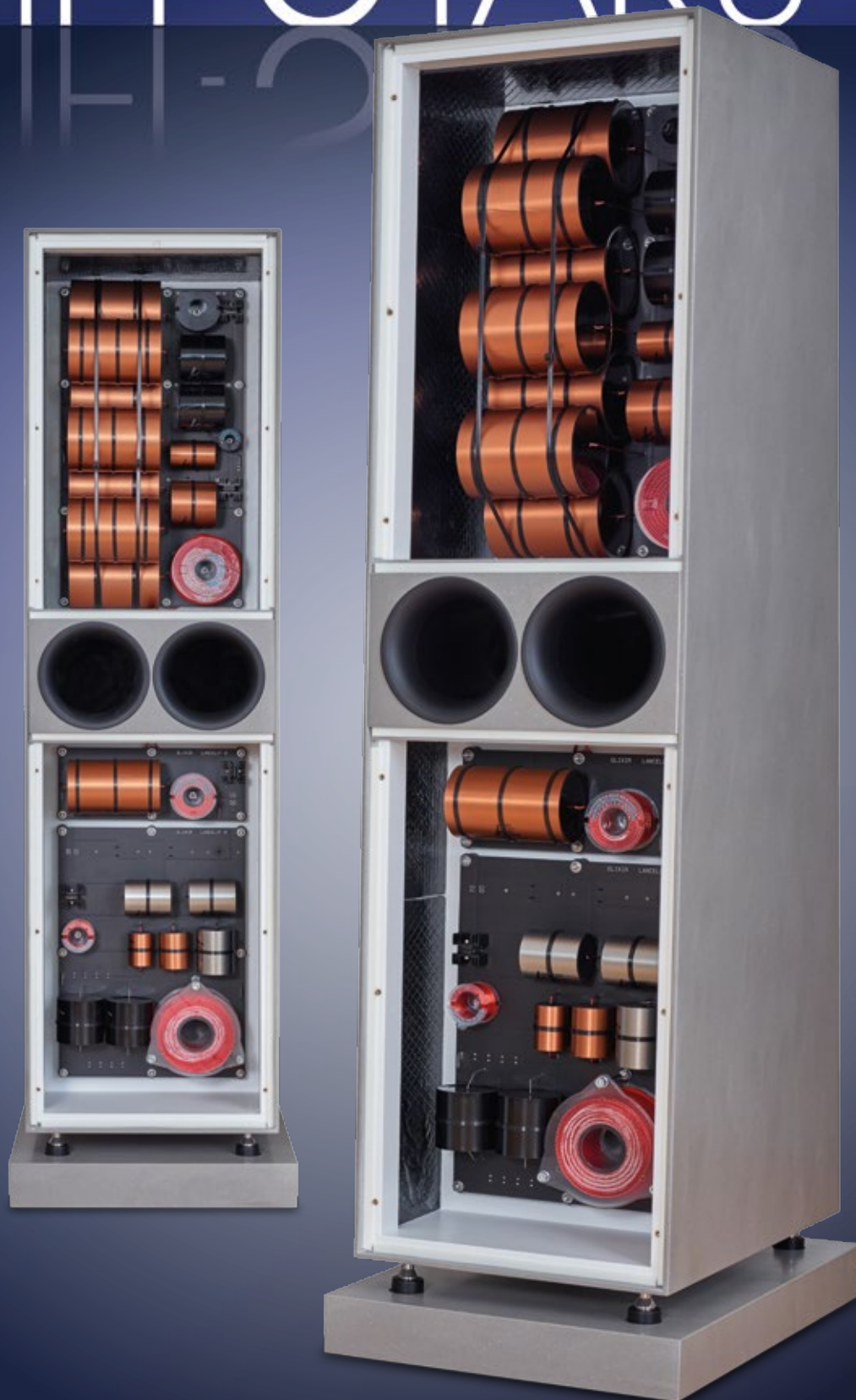
ISSN 1867-5166

Ausgabe 36
September 2017 -
November 2017

HIFI-STARS

Technik – Musik – Lebensart

Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



Elixir Lancelot | Tingvall Trio | Kilchoman Sanaig

HIFI-STARS





Passiver 3-Wege-Lautsprecher Elixir Loudspeakers – Lancelot

Die Sage geht weiter ...

„Lancelot – einer der Ritter der Tafelrunde aus der Artussage besitzt den Atem der Unausweichlichkeit des Schicksals“ – so ein bekanntes Zitat aus der Literatur...

Bahnt sich nun mit dem Erscheinen des gleichnamigen Lautsprechers von Elixir Loudspeakers eine neue Spiritualität im deutschen Lautsprecherbau an? Wie oft

sollten High-Endler schon seismographische Momentaufnahmen in und bei Vorführungen erleben, bei denen die Hersteller mit blumigen Worten von der Sehnsucht nach dem absoluten Klang in der Wiedergabe seitens ihrer passiven Lautsprecher gesprochen hatten – und wie oft war es in der Praxis lediglich das folgende kalte Erwachen aus einem trügerischen Traum...?

Immer anders

Das immer in Corian ausgeführte, optisch diesmal ganz absichtlich als betonorientierte „graue Maus“ gestaltete Gehäuse verleiht der Elixir Lancelot ein stark in Richtung des üblicherweise ästhetisch motivierten und meist farb-sensiblen Freiberuflergeschmacks gehendes Aussehen. Die 200 kg Gewicht pro Stück (!) sieht man ihr mit einem Gehäusemaß von 131 cm Höhe (inkl. Soundcare Super-spikes vom Typ Jupiter), 33 cm Breite und 49 cm in der Tiefe nun wirklich nicht an. Bis zu drei Zentimeter dicke Wände sorgen unsichtbar für dieses beachtliche Gewicht. Der Lautsprecher steht zudem auf einem 7 cm hohen Sockel – in diesem befinden sich vier Schwerlastrollen, somit ist die Aufstellung unkritisch. Eingewinkelt auf den Hörplatz spielen die Lancelot bestens und erzeugen ein Klangbild, welches losgelöst von den Lautsprechern felsfest im Raum steht. Die Ausstattung mit den höchstwertigen Accutonchassis deutet sichtbar auf den Anspruch von Elixir hin. Bekanntermaßen sind diese Chassis gnadenlos in ihrer Klangentfaltung und immer dann, wenn ein Lautsprecherhersteller diese Chassis verwendet und es im Ergebnis nicht absolut offen/frei und harmonisch klingt, hat er es de facto einfach



nicht geschafft, seine Konstruktion über alles optimal abzustimmen. Das gibt es in der HiFi-Szene tatsächlich: Hersteller, die bei Accuton die Abstimmung ihrer Weiche vollziehen lassen, es natürlich nie zugeben würden... Bei Elixir-Loudspeakers passiert so etwas nicht. Hier hat man die hohen Anforderungen der Accutonchassis erkannt und handelt entsprechend konsequent. Schonungslos kommen Bauteile zum Einsatz, die u.a. für Elixir speziell nach deren Vorgaben gefertigt werden. Exemplarisch nennen wir an dieser Stelle die von Inter-technik für Elixir gefertigten 10 µF-Kondensatoren (das sind die „Kameraden“ – vergleichbar mit dem Format einer Sauerkrautkonservendose – im Vergleichsbild mit den Getränkedosen liegt ein üblicherweise verwendeter Typ als Anhalt davor). Insgesamt finden sich pro Weiche 8 Stück dieser aus Vollkupfer handgefertigten Kondensatoren, deren Vergußvorgang allein schon über mehrere Stunden andauert. Die Spulen stammen von Tritec; bevor die Weichen verbaut werden, kommen sie final zur Reinigung in ein Ultraschallbad. Danach werden sie auf Gummipuffern gelagert und mit selbstsichernden Muttern im Gehäuse verbaut. So eine penible Verarbeitung habe ich – ehrlich gesagt – noch nicht erlebt. Aber Stefan Weber und Wolfgang Gehbauer verfolgen mit Elixir-Loudspeakers ihr ganz eigenes, gnadenlos auf Qualität ausgerichtetes Konzept – welches aufgeht. So dient die kleinere Elixir Merlin (siehe HS 33) bereits als ultimativer Referenzmonitor in einem renommierten Tonstudio, dessen Zeit zum Mischen aufgrund der schlackenfreien Wiedergabequalität mit diesem Lautsprecher erheblich reduziert wird.

Bei der Elixir-Lancelot kommt ein 30 mm Hochtöner vom Typ: BD 30 Cell mit Diamantmembran zum Einsatz. Das Mitteltonchassis C 168 sitzt darüber (!) in einer eigenen Kammer. Die vier Baßchassis (pro Lautsprecher) sind ebenfalls Accutonprodukte. Der Typ AS 168 FG mm Cell besitzt – wie bereits der genannte Mitteltöner – einen enorm starken Neodymantrieb. Kenner horchen spätestens hier auf, denn diese „Burschen“ sind für richtig schnelle und vor allem präzise Signale bekannt. Apropos Signale, das Labor vermeldet einen Frequenzgang von 60 kHz bis hinab zu blitzsauberen 20 Hz. Gleichwohl gebe ich nichts auf derartige Belege – bei mir findet die Meinungsfindung durch die Ohren statt. Was hilft denn der feinste Meßschrieb, wenn's nicht klingt? Da gehe ich einfach mal wieder ins Konzert und lasse dort die eigenen Ohren eichen. Der Wirkungsgrad wird mit 89 dB angegeben und die Impedanz geht im Baßbereich runter bis drei Ohm. Da benötigt es laststabile Verstärker für den klangstarken Betrieb. Die Einspielzeit der Chassis wird herstellerseitig mit rund 250 Stunden angegeben.



Da kommt mir gerade die Reifezeit guter Rotweine in den Sinn – die brauchen schließlich auch ihre Zeit, bis sie ihren wahren Qualitäten zeigen.

Das Klangwerk!

Für diesen Bericht wirken meine eigenen Verstärker nicht preisadäquat zu den in Rede stehenden Lautsprechern

und so ging ich auf die Suche nach einer Steigerung. Da die großen Mono-Endstufen Restek Extent ohnehin zum Test bei mir sind, paßte dies sogleich. Überdies hatten sie schon auf der letzten HiFi-Show in Darmstadt die kleineren Elixir Merlin angetrieben und das Klangergebnis war anerkanntermaßen überdurchschnittlich gut. Das herausragende Merkmal dieser Endstufe ist die Lässigkeit, mit der sie ihre Leistung abgibt. Als Röhren-

vorverstärker dient eine Octave HP 700 mit Phonoein-schub. Der digitale Zubringer stammt ebenfalls von Restek – der CD-Player Epos (dieser steht auf drei Sort-Kones-Kegeln von Nordost). Die Verbindungskabel stammen durchwegs als XLR-Version ebenfalls von Nordost und sind vom Stamme derer von Valhalla – so wie das Lautsprecherkabel. Analog ist mit dem absolut stimmig agierenden Set aus Clearaudio Innovation, dem Tonarm Universal und dem MM-Tonabnehmer Charisma V2 final besetzt – diese Kombination fasse ich nicht mehr an, so genial paßt sie! Die Netzzuleitungen sind bunt gemischt: Beginnend mit dem Netzfilter mfe-DF-1 als Hauptzuleitung, dient ein ViaBlue X-60 (2 Meter) an der QRT-Steckerleiste, von dort weiter zu den Endverstärkern mit Nordost Tyr2 – der Röhrenvorverstärker erhielt ebenfalls ein Nordost Tyr2 (unfaßbar, was gerade dort passiert...) und der CD-Player bekam ein HMS Suprema-Netzkabel verordnet, welches am Digitalfilterausgang des mfe-DF-1 direkt angeschlossen wurde – kurzum: Ein wahrlich großes High-End-Menü, bei dem übrigens auch wirklich bezahlbare Komponenten – wie z.B. ein X-60-Netzkabel von ViaBlue (hier fließt schier ohne Ende Strom...) und der für sein Geld überragend gute mfe DF-1 – ganz selbstverständlich mitwirken.

Das Klangliche!

Die Lautsprecher stehen in meinem 40 qm-Hörraum drei Meter voneinander entfernt auf den Hörplatz eingewinkelt gut anderthalb Meter vor der Raumwand. So haben die beiden rückwärtig angebrachten Baßreflexrohre ausreichend freien Platz. Die ersten 100 Stunden Musiksignale haben die Lautsprecher bereits beim Hersteller erhalten, bei mir spielten sie eine gute Woche im Repeatbetrieb mit „Rosa-Rauschen“ in unterschiedlichen Lautstärken. Erst dann beginne ich mit den ersten Tonträgern und greife sogleich zu den wirklich guten Aufnahmen. Das Tsuyoshi Yamamoto Trio eröffnet die Hör-session mit „Midnight Sugar“, einer Aufnahme aus dem Jahre 1974, die im Jahre 2004 vom JVC Mastering Center digital gemastert wurde und als 24-bit XRCD vorliegt. Diese japanische Soul-Jazz-Formation wird seit Jahren auf allen HiFi-Vorführungen rauf und runter gespielt und bedarf keiner weiteren Vorstellung mehr. Alles gut, alles supergut – aber wir setzen diesmal noch einen drauf. Bei Sieveking Sound in Bremen gibt es eine Ultra-HD-CD mit einer 32-bit-Abmischung, die den Titel „The TBM Sounds!“ trägt und ein Tributalbum an das legendäre Three-Blind-Mice-Label und dessen treibende Person Takeshi „Tee“ Fuji erinnert. Ich erlaube mir an dieser Stelle die Hinweise zu dieser Produktion direkt von der Internetseite (www.sieveking-sound.de) einzufügen, weil

ich es besser nicht erklären könnte: „Dies ist ein Tributalbum an das Label Three Blind Mice und die Person Takeshi „Tee“ Fuji. Es enthält eine Selektion der besten Veröffentlichungen (des inzwischen geschlossenen Labels) aus den Jahren 1974 bis 1987 und sämtliche Aufnahmen wurden von den analogen Bändern überarbeitet. Im Vorwort berichten Winston MA und „Tee“ von der Entwicklung des Labels, welches den Sound des japanischen Jazz maßgeblich geprägt hat und mit Künstlern wie Tsuyoshi Yamamoto auch in Europa erfolgreich war. Das Album enthält selbstverständlich die über Jahrzehnte beliebten TBM-Schlachtrösser „Midnight Sugar“ und „Blue City“. Es herrscht der warme und natürliche Klang – das Markenzeichen von TBM – in bisher nicht erreichter Form. „Tee“ Fuji selbst sieht diesen Klang als Gegenpol zu Produktionen von etwa ECM oder BlueNote. Die CD erscheint im Hardcover-Booklet mit eingebundener CD-Tasche.“

Ja – ich mache mir das jetzt einmal bequem: Die CD dreht sich im Player, ich starte und bin vom ersten Ton komplett sprachlos... Diese Aufnahme ist von der zuvor genannten ursprünglichen derart weit weg – das glaubt man nicht! Während nämlich bei der 24-bit die Klavieranschläge bei „Midnight Sugar“ hörbar in die Begrenzung/Verzerrung der aufnehmenden Tonbandmaschine liefen, ist dieser Fehler bei der 32-bit-Aufnahme korrigiert und darüber hinaus wurden die alten analo-



gen Bänder in Punkto Richtigkeit in der räumlichen Darstellung und inneren Abgrenzung der einzelnen Instrumente überarbeitet – und zwar hörbar akkurat! „Blue City“ ertönt mit dem gezupften Kontrabaß im Duett mit der Gitarre nun in einer derart freien und dreidimensionalen Darstellung, die einfach atemberaubend gut ist. Das 32-bit-Masteringformat wurde von FIM und Five/Four Productions Ltd. entwickelt. Das Five/Four-Productions besteht aus dem ehemaligen Produktionsteam von TelArc, das sich wünschte, die bestmögliche Klangqualität ohne Rücksicht auf weniger qualitative Anlagen mastern zu können. Kein Wunder also, wenn das Team von Five/Four Productions auf 16 Grammys und zahllose weitere Auszeichnungen zurückblicken kann. Das Format der Ultra-HD 32-Bit-Produktionen kann übrigens auf jedem CD-Player abgespielt werden und die aufgerufenen 45 Euro sind es wert – die Tankfüllung eines Kleinwagens kostet mehr...

Vor Stunden habe ich eine sehr gute Flasche Rotwein dekantiert, ein Glas ist bereits eingeschenkt (wir sind ja schließlich seit Gründung im Jahre 2008 die einzig anerkannte Redaktion in Sachen High-End und „gesamtheitliches Erleben“) – wen es interessiert; es ist ein Conte Giangirolamo aus dem Jahre 2012. Ein wundervoll aromatischer Rotwein aus Apulien, der (so unser Weinexperte Sommerfeldt) „trocken, voll, harmonisch und anhaltend mit dem richtigen Tanningehalt sein reiches und überaus elegantes Aroma bestätigt“. Ein Cuvée aus 50% Primitivo und 50% Negro Amaro, der mit rund 25 Euro schon zu den besseren Typen im Markt zählt. Er reift übrigens knapp zwei Jahre in französischen Eichenfässern und nach dem Abfüllen nochmals für sechs Monate in der Flasche – und jetzt trinke ich ihn mit großem Genuß und merke, daß die gerade genannten Adjektive wie: trocken, voll und harmonisch exakt zu den Wiedergabequalitäten dieser Lautsprecher passen.

Zurück zur Musik

Gefühlsmäßig noch wie in einem „Rausch voller Klänge“ muß ich das eben Gehörte erst einmal innerlich verarbeiten. Hier spielt für einen sehr, sehr soliden Betrag eine Stereoanlage (vielerorts läßt sich hierfür eine respektable Immobile kaufen), die alles „richtig“ macht und ich bin überaus glücklich, so etwas einmal in meinen eigenen vier Wänden erleben zu können. Es bestätigt die alte Weisheit, nach der sich mit einer sorgsam zusammengestellten hochwertigen Anlage überragend gut Musik hören läßt. Das Schlimme daran ist allerdings, daß ich mich wieder davon trennen muß, da sich die überwiegende Mehrzahl der genannten Gerätschaften nicht in meinem Besitz befindet. Zweifellos zählt dieses Erlebnis zu den Highlights in meiner HiFi-Berichterstattung...

Mit Christina Pluhar betritt eine österreichische Lauten- und Harfenistin meine ganz persönliche Hörbühne. Die französische Aufnahme „Los Impossibles“ mit ihrer französischen Band „L'Arpeggiata“ aus dem Jahre 2006 überzeugt durch eine überaus akkurate Technik – musikalisch wie gleichermaßen in der Aufnahme in der Tradition der legendären Harmonia Mundi France. Die Künstlerin verführt mich in das musikalische Geschehen des Frühbarock und garniert dies gekonnt mit Ausflügen nach Mexiko. Meist spielt sie selbst an der Theorbe, einer Baßlaute, und zupft tiefe Töne, die den Raum schonungslos durchfluten. Und spätestens, wenn der Gesang der begleitenden King Singers einsetzt, dann ist

der Zuhörer gnadenlos einer Flut von Gänsehäuten ausgesetzt. Die gebürtige Grazerin Christina Pluhar ist heute Professorin für Alte Musik (mit großer Affinität zum Jazz) und lehrt in Den Haag. Genau so würde ich diese Aufnahme beschreiben – hier treffen musikalische Epochen wie selbstverständlich zusammen – ein wahrlich großes musikalisches Fest und ich klanglich mitdendrin! Ganz selten habe ich derartige Klänge so authentisch gehört, wie über diese klangliche Lupe namens „Lancelot“ aus dem Hause Elixir – und ich schwöre: es liegt nicht am Rotweingenuß!

Warnung!

An dieser Stelle muß eindringlich vor der Potenz dieses Lautsprechers gewarnt werden. Er kann nämlich wirklich und vor allem dabei „richtig“ laut spielen! Gemessene 116 dB an Schalldruck haben wir bei einem passiven (!) Lautsprecher bisher noch nie im Hörraum erlebt, aktiv ja – kein Thema, aber passiv noch nie – und dann noch so gnadenlos sauber. Unter „richtig“ verstehe ich u.a. die musikalische Wiedergabe ohne die geringste Verzerrung selbst bei sehr hohen Pegeln. Aus diesem Grund gehört ein Schalldruckmeßgerät zum Lieferumfang. Ich höre die Liveaufnahme des Herbert-Pixner-Projektes in Wien aus dem Jahre 2013, aufgenommen vom Österreichischen Rundfunk. Die allesamt akustischen Instrumente wirken in ihrer Plastizität geradezu erschreckend real. Wir (mehrere Redaktionskollegen) haben mehrmals auf den Pegelmesser gesehen und festgestellt, daß wir ungewollt – aber mit großer Lust – per-

manent mit 90 dB Pegel gehört haben. Das ist auf Dauer zu laut für die Ohren. Der Grund hierfür ist ganz einfach erklärt: Der Elixir-Lancelot spielt derart sauber und dabei enorm lässig über den gesamten Frequenzbereich, daß man dies als seine hervorstechende Besonderheit zuerst gar nicht registriert. Sein immer (!) herausragend gutes Klangbild gibt er dabei schon bei ganz leisen Lautstärken preis. Stundenlanges – und dabei entspannendes Hören ist deshalb wie selbstverständlich möglich und wehe, wer sich – so wie ich – vom Lautstärkepegel verführen läßt... Ich höre Joe Bonamassa „Live From The Royal Albert Hall 2009“ und am nächsten Tag frag-

te mich eine Nachbarin vom übernächsten Haus: „wer denn bei mir so geil live Gitarre gespielt“ hätte. Ich mußte dann mit glänzenden Augen zugeben, daß es eine außergewöhnlich gute Stereoanlage war, die „zu Gast“ ist und ich mich mit ihr einfach mal so „weggeblasen“ habe...

Nächtelang habe ich mit diesem Lautsprecher aber auch ganz bewußt leise gehört, knapp unter Zimmerlautstärke – dieses supersaubere dreidimensionale und absolut schlackenfreie Klangbild macht süchtig! Denn nur dann, wenn ein Lautsprecher auch leise richtig und sauber spielt, ist er auch wirklich gut. Unter den vielen musizierenden „Mädels“ war auch Diana Krall zu Gast im Hörraum – der komplette Traum! Und bei Ulla Meinekes „Tänzerin“ – diesmal analog von einer Clearaudio-Pressung – war ich dann restlos bedient...

Auf den Punkt gebracht

Wer den Anspruch auf beste Verarbeitung und überragende Klangqualität legt, ist bei Elixir-Loudspeakers an der richtigen Adresse. Eine derartig kompromißlos konzipierte, passive Lautsprecherkonstruktion ist mir in meinem langen HiFi-Leben noch nicht untergekommen. Der Materialeinsatz ist exorbitant und das klangliche Ergebnis einfach nur sensationell! Ich höre an dieser Stelle auf, weitere Superlative zu diesem Lautsprecher zu schreiben – geht hin und höret selbst! Der Elixir Lancelot ist für mich eindeutig einer der besten Passivlautspeakers des Weltmarktes. Seien Sie darum gewarnt: Es kann gut sein, daß eine Begegnung mit ihm ebenso sagenwie schicksalhaft wird, denn der Elixir „Lancelot“ definiert den Begriff „maximales Klangerlebnis“ für Passivlautspeaker schlichtweg neu...!

Information

Elixir Lancelot
 PaarpPreis: 139.000 Euro
 Elixir® Loudspeakers
 Stefan Weber
 Mathildenberg 14
 D – 64367 Mühlthal
 Tel.: +49 (0) 6151 – 8505159
 info@elixir-loudspeakers.com
 www.elixir-loudspeakers.com

Alexander Aschenbrunner

